



Eine Hommage an den Sonnengott

Lieber eine neue Jeans oder ein Kurs in historischem Tanz? Für den jungen Milo Pablo Momm war das niemals wirklich eine Frage: auf jeden Fall der Kurs! Es war sozusagen Liebe auf den ersten Schritt, als er zum ersten Mal in Berührung kam mit der Tanzkunst der Renaissance und des Barock. Er sei sofort „hin und weg gewesen“ erzählt er: Damals, als er in seiner damaligen Heimatstadt Aachen über das Sportangebot an der Technischen Hochschule – seine Mutter war dort als Architektin für den Erhalt und Umbau der Gebäude zuständig – zum ersten Mal jene Bewegungen sah, die vor gut 500 Jahren von den Menschen getanz wurden. Das Lebensgefühl der damaligen Zeit habe ihn fasziniert, und er habe schnell verstanden, dass dieses sehr eng mit dem Tanz verbunden war. Heute ist Milo Pablo Momm ein international anerkannter Experte für die Bewegungskunst dieser Epoche, dabei ist er Forscher und Ausführender zugleich. Am 24. September

kommt er nach Stuttgart in den Mozartsaal und präsentiert unter dem Motto „Der tanzende Gott“ zu den Klängen der Stuttgarter Kammerorchesters Originalchoreografien aus der Zeit des französischen Sonnenkönigs.

Die Liste seiner Stationen ist lang, vielfältig und beeindruckend. Unter anderem hat er Theater-, Musik- und Literaturwissenschaft an der Universität Bayreuth, der Université Paris 8 und der FU Berlin studiert und mit dem Magistergrad abgeschlossen. Von 2005 an war er Mitglied der Compagnie Corpo Barocco von Sigrid T’Hooft und wirkte dort in zahlreichen Produktionen mit. Seit 2012 ist er Dozent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin für Barockgestik. Er tanzt bis heute historisch verbürgte Original-Choreografien ebenso wie eigene Werke, die er aus dem ihm so vertrauten Vokabular heraus entwickelt hat. Beim Konzert in Stuttgart wird das Publikum einige

historische Preziosen zu sehen bekommen, und für das Stuttgarter Kammerorchester wird das eine Herausforderung sein. Denn, so erklärt Momm, die Tanzmusik dieser Zeit ist sehr eng mit den Schrittkombinationen verwoben und darf zum Beispiel nicht abphrasiert werden, wie das in Werken späterer Epochen üblich ist. 80 Takte Musik, das bedeutet für den Tänzer 80 durchchoreografierte Schrittkombinationen, die wie Zahnräder ineinandergreifen. Das sehe oft so mühelos aus, weiß er. Tatsächlich ist es aber gerade das Kleine, Feine, Dichte, das barocke Choreografien so anspruchsvoll macht. Vieles geschieht auf den Zehenspitzen, so dass das Halten des Gleichgewichtes eine wichtige Rolle spielt. Selbst jeder Finger sei durchchoreografiert, sagt Momm.

Eine wichtige Quelle, mit der er arbeitet, ist ein Katalog barocker Choreografien, den die Tanzforscherin Francine Lancelot 1996 herausgegeben hat – er gilt als „Bibel des Barocktanzen“. Darin bespricht die Tanzforscherin mehr als 500 Choreografien, die sie in unterschiedlichen Traktaten und anderen Druckerzeugnissen gefunden hat. Es sind vor allem Werke, die in der Tanzschrift von Auguste Feuillet niedergeschrieben wurden. Was Milo Pablo Momm daran unter anderem besonders schätzt: Lancelot gibt darin stets auch die Quelle an, aus der die Musik dazu stammt. So konnte er die Manuskripte finden, auf deren Grundlage das SKO beim Konzert spielen wird.

Als Markus Korselt, Intendant des Stuttgarter Kammerorchesters, ihn für die Sternstunde am 24. September anfragte, bestand Momms Aufgabe darin, barocke Tanzwerke auszuwählen, die man Igor Strawinskys „Apollon musagète – Ballet en deux tableaux“ in einem Konzert an die Seite stellen konnte. Apollon, Sonnengott und Musenführer, steht daher mit jedem der gezeigten Werke in Verbindung. Milo Pablo Momm hat bei der Auswahl darauf geachtet, dass es Solostücke für männliche Tänzer sind. Denn selbstverständlich gibt es aus dieser Zeit auch zahlreiche Choreografien für Paare oder Ensembles. Während aber weibliche Tänzerinnen eher weiche Bewegungen auf kreisförmigen Bodenlinien ausführen, bewegen sich Männer auf einer geraden Linie aufs

Publikum zu und tanzen zahlreiche virtuose Verzierungen. Dabei komme alles aus natürlichen Bewegungsabläufen heraus, wie Momm betont.

Der Auszug aus Jean-Féry Rebels Ballett „La Terpsichore“ bot sich an, da diese als Muse des Tanzes einen engen Bezug zu Apollon hat. Rébel, Hofkomponist am französischen Hof ab 1726, kombinierte auf innovative Weise in seinen „Symphonies de danse“ gängige Tanzformen mit Instrumentalsätzen. Auch André Campra spielt in der Musikgeschichte eine wichtige Rolle. Er gilt als derjenige, der um 1700 herum die neue Gattung des Opéra-Ballet begründete. Von ihm präsentiert Momm einen Auszug aus der Tragédie „Hésione“. Der Bekannteste unter den

aufgeführten Komponisten dürfte Jean-Baptiste Lully sein, der Hofkomponist des Sonnenkönigs Ludwig XIV.. Momm tanzt zu Auszügen von Lullys „Ballet royal de La Naissance de Vénus“ (LWV 27), „Ballet royal de Flore“ (LWV 40) und der „Tragédie en musique Phaëton“ (LWV 61).

Text: Gabriele Metsker

Der tanzende Gott

Sternstunde / Samstag / 24. September 2022 / 20 Uhr / Liederhalle Stuttgart

Milo Pablo Momm . Tanz und Choreografie

Thomas Zehetmair . Leitung

Igor **Strawinsky** . „Apollon musagète“ – Ballet en deux tableaux

Jean-Féry **Rebel** . Auszug aus dem Ballett „La Terpsichore“

André **Campra** . Auszug aus der Tragédie „Hésione“

Jean-Baptiste **Lully** . Auszüge aus: Ballet royal de „La Naissance de Vénus“ LWV 27, Ballet royal de „Flore“ LWV 40, Tragédie en musique „Phaëton“ LWV 61

Tickets gibt es bei Reservix.

Offizieller Partner der
Sternstunden

Allianz 